

Richtungsstreit über Geldpolitik spitzt sich zu

Expertengruppe fordert mehr Leitzinserhöhungen als bisher angekündigt - Geldmengenwachstum im Fokus

FRANKFURT. Die Europäische Zentralbank (EZB) sollte ihren Leitzins auf mindestens vier Prozent anheben, um das übermäßige Wachstum der Kredit- und Geldmengen und damit den Inflationsdruck im Euro-Raum einzudämmen. Das empfehlen die „ECB Observer“, eine Gruppe unabhängiger Wissenschaftler und Bankvolkswirte, die die europäische Geldpolitik kritisch begleitet. Damit fordert die Gruppe, dass die EZB ihre Geldpolitik stärker strafft als bisher angekündigt.

Würde die Zentralbank mit der für Anfang Dezember erwarteten Erhöhung der Leitzinsen von 3,25 Prozent auf 3,5 Prozent ihre Zins Schritte beenden, hätte das negative Folgen für die Verbraucherpreisinflation, errechneten die Experten. Infolge der deutschen Mehrwertsteuererhöhung würde dann die Preissteigerungsrate 2007 bei 2,3 Prozent liegen und auch 2008 nicht darunter fallen. Die EZB hat sich über den Dezember hinaus noch nicht festgelegt.

Die Forderung der ECB Obser-

ver steht im Einklang mit einer Erklärung, welche die Zentralbanker und Finanzminister der G-20 Mitte November in Melbourne abgegeben haben. Sie fordern darin, „dass die Normalisierung der Geldpolitik in vielen G-20-Ländern angesichts potenziellen Inflationsdrucks fortgesetzt werden muss“, auch wenn sich das globale Wachstum abkühle.

Bei der Vorstellung des Berichts der ECB Observer sagte Chefvolkswirt Thorsten Polleit von Barclays Capital, dass sich die Überschussli-

quidität weniger in den Konsumentenpreisen als vielmehr in den Vermögenspreisen, insbesondere den Häuserpreisen, zu entladen scheine. Beziehe man die Vermögenspreise in die Betrachtung ein, scheine der Zusammenhang zwischen Geldmengenwachstum und Geldentwertung enger zu sein als bisher vielfach angenommen. Der Stab der EZB hatte erst unlängst in einer Untersuchung die langfristige Beziehung von Geldmengenwachstum und Verbraucherpreisen in Frage gestellt. mak